

Sprach- und Kulturreise des Konfuzius-Instituts Bremen nach Beijing

16. – 29. August 2015

Voller Spannung und Vorfreude stieg ich in Hamburg ins Flugzeug: Es war meine erste Reise nach China, noch dazu eine besonders intensive, mit einer Mischung aus Sprach- und Kulturkursen, gemeinsamem Sightseeing mit der Gruppe Bremer Studierender, und Erkunden der Stadt, des chinesischen Alltags und der lokalen Kultur auf eigene Faust.

Im Land der Mitte angekommen erlebte jede*r von uns gleich zu Anfang seine/ihre eigene kleine Odyssee, bis alle schließlich im Wohnheim für ausländische Studierende der Capital Normal University eintrafen. Wir wohnten in gut ausgestatteten Zweierzimmern und die Lobby war über die zwei Wochen unseres Aufenthalts allgemeiner Treffpunkt (WLAN!). Die Uni liegt im Westen der Stadt, ca. eine halbe Stunde mit der Metro vom Stadtzentrum entfernt. Jeden Tag hatten wir morgens ab 8:30 unseren Sprachkurs und nach einer Mittagspause entweder bis 15:30 Kulturkurse mit chinesischen Studierenden oder Sightseeing bzw. Ausflüge mit der Gruppe bis ca. 17:00.

Unser Sprachkurs war ziemlich intensiv, ging schnell voran und war sehr hilfreich zum „Einhören“ in die Sprache, da die Lehrerinnen fast nur Chinesisch sprachen. In den Kulturkursen brachten uns chinesische Studierende z.B. Kalligraphie bei. Der Kontakt mit den chinesischen Freiwilligen war für mich ein besonders bereichernder Teil der Reise: Da uns einige auch bei den Ausflügen und Streifzügen durch die Stadt begleiteten, lernte man im Austausch mit ihnen eine Menge über die chinesische Kultur, die Lebensweise und Ansichten der Studierenden. Wir kommunizierten je nachdem auf Englisch, Deutsch, und auch ein wenig auf Chinesisch! Die Studierenden waren unglaublich nett und bemüht, uns einen besonders schönen Aufenthalt zu ermöglichen.

Wir besuchten Orte wie den Tiananmen Platz und die Verbotene Stadt, ein Museum, die Konfuzius-Institut Zentrale und die Große Mauer. An den berühmten touristischen Sehenswürdigkeiten sollte man sich, wie überall auf der Welt, auf große Menschenmassen einstellen – und außerdem darauf, dass viele chinesische Tourist*innen nicht vorrangig die Gebäude, Tempel, usw. fotografieren werden, sondern EUCH ☺! Ein Highlight war das Ersteigen der Großen Mauer – ein beachtliche Anzahl an Höhenmetern in sommerlicher Hitze, mit atemberaubendem Bergwelt-Panorama – an dessen Ende sich unabhängig voneinander alle verliefen, chinesische Problemlösungsstrategien kennenlernten, und sich am Ende doch wiederfanden!

Am Wochenende in der Mitte unseres Aufenthalts fuhren wir mit dem Hochgeschwindigkeitszug (300km/h!) in die Provinz Henan. Wir machten eine zweitägige Bustour mit einem Reiseführer, der uns viel über die Gegend erzählte und schauten uns den berühmten Shaolin-Tempel mit einer der größten Kung-Fu-Schulen Chinas und die Longmen-Grotten mit riesigen, in die Felsen geschnitzten Buddhas an. Mittags und abends probierten wir an den typischen runden Drehtischen in verschiedenen Restaurants die „lokale Küche“ aus – viel grünes Gemüse mit viel Öl, Tofu-Zubereitungen und am Ende immer die obligatorische Wassermelone!

Meine Empfehlung für diese Reise lautet: Alles ausprobieren! Wenn man sich auf die Dinge einlässt, wie z.B. das Essen, die Kulturkurse, die Vorschläge der chinesischen Studierenden und die spontanen Gespräche auf der Straße, gibt es unendlich viel Interessantes, Neues, und Schönes zu entdecken! Es ist sehr praktisch, mit der Gruppe unterwegs zu sein, da in der freien Zeit alle unterschiedliche Dinge machen, ausprobieren und erleben, und man sich

dann gegenseitig austauschen geben kann (Wo gibt's die beste Nudelsuppe? Wie kauft man eine Metrokarte? Welches Viertel sollte man sich unbedingt anschauen? usw.).

Empfehlung Nummer 2: Sich aus den touristischen Straßen und Orten herauswagen! Manchmal muss man nur in eine Nebenstraße abbiegen, oder, was mir ganz besonders gefallen hat, durch die Altstadtgassen streifen, und schon bietet sich einem ein ganz anderes Bild und ein viel tieferer Einblick in das Beijinger Leben. Es lohnt sich absolut, einfach mal eine Stunde auf einem Platz in der Nähe der Uni zu sitzen, den Menschen zuzuschauen, den Kindern, den Alten, den Pärchen, und die Atmosphäre aufzusaugen! Wenn man sich ein bisschen Zeit nimmt, ergeben ganz von selbst kleine Gespräche und Begegnungen (holprig, na klar, mit den paar Sätzen Chinesisch, die man eben kann, aber die Leute freuen sich umso mehr und die Verkäufer*innen in den Mittags-Imbissen sind begeistert!). Besonders in Erinnerung bleibt mir zum Beispiel der Tag, an dem wir nachmittags im Himmelstempel-Park (unbedingt anschauen!) spazieren gingen und einem älteren Mann zuhörten, der Mundharmonika spielte. Er sah uns „Europäer“ und spielte Jingle Bells, woraufhin wir unsere Texte der chinesischen Lieder, die wir am Vormittag gelernt hatten, heraus kramten. Mithilfe der chinesischen Studentin, die übersetzte, kamen wir ins Gespräch und sangen zusammen die Lieder – die Frau des Mundharmonika-Spielers war eine ehemaligen Opernsängerin! So war es besonders die Kombination aus Sprachkurs, Gruppenreise, Kontakt mit chinesischen Studierenden und eigenständigem Entdecken der Stadt und der Menschen, was diese Reise so besonders und faszinierend gemacht hat!

Erfahrungsbericht von Kara Joana Huff